

Filmladen und Kulturamt der Stadt Kassel (Hg.): Kino, Film und Video. Aspekte der Kasseler Mediengeschichte
Kassel: Kulturamt Kassel 1991, 128 S., DM 12,80

Filmgeschichte und regionale bzw. lokale Historie sind mitunter aufs engste verbunden. Das ist sicherlich bekannt für Hollywood und seine Traumfabriken oder für Rom und seine Cinecittà. Das gilt aber auch - in einer anderen Dimension - für die "nordhessische Metropole", deren lokale Kinogeschichte von den Herausgebern als "ein mehr oder minder bedeutsames Mosaikstückchen" begriffen wird, "aus deren Zusammenfügen sich die Geschichte des Films rekonstruieren läßt" (S.7).

In diesem Sinne ist dann auch das Bändchen zu verstehen: Schlaglichtartig werden Entwicklungen der ortseigenen Film-, Kino- und Videogeschichte beleuchtet, um so einen Überblick vom Mediengeschehen zu präsentieren. Grundlage sind drei vom Kulturamt Kassel in Auftrag gegebene Studien, von denen allerdings nur eine einzige Eingang ins Literaturverzeichnis gefunden hat; weshalb dem Leser die bibliographischen Angaben der beiden anderen vorenthalten werden, das wissen wohl nur die Herausgeber.

Hinsichtlich der Entstehungsgeschichte der Kasseler Kinos setzt die Publikation den Akzent auf die Nachkriegszeit. Dennoch erfährt der Leser auch interessante Details aus der Zeit vor 1945. 1903 existierte ein Kino, das sich "Beckers Kinematographentheater" nannte, und wußten Sie, daß die Kasseler für sich das erste Freilichtkino Deutschlands beanspruchen? Für Filminteressierte haben solche Fakten sicherlich nicht nur einen nostalgischen Wert; allerdings hätte man sich für einige Kinos, die nach 1945 in einzelnen Stadtteilen Kassels entstanden, genauere Informationen bezüglich der Standortangaben gewünscht - gerade für den Ortsfremden. Sehr informativ hingegen ist die graphische Darstellung im Anhang des Buches, die im einzelnen verdeutlicht, wann welches Kino eröffnet hat und nicht selten wieder schließen mußte. Sehr ausführlich geht der Band auch auf das Programmangebot der einzelnen Kinos ein, indem er besonders die Eröffnungstitel der Lichtspielhäuser berücksichtigt. Zusätzlich wird das Angebot der Kinos durch einzelne Filmankündigungen entweder in Form eines abgedruckten Plakats oder eines Zeitungsausschnitts veranschaulicht. Besondere Aufmerksamkeit wird der Auswirkung der Programmpolitik unter dem Einfluß der amerikanischen Besatzungsmacht geschenkt, die u.a. das Ziel verfolgte, alle Filme zu verbieten, die Krieg und Militarismus idealisierten. Leider gibt es in dem Band nur wenige Angaben dazu, aus welchen Bevölkerungsschichten sich das Publikum zusammensetzt(e). Nur von den Programmkinos erfährt man, daß es die Bedürfnisse eines Publikums befriedigen möchte, welches

"überwiegend jung" (S.61) und dem Studentenkreis (S.63) zuzuordnen ist.

Mit den Beiträgen zu den "Filmpädagogischen Aktivitäten", der "Entwicklung der Kinos nach 1960" und "Die neuen Kinotypen: Kommunales Kino und Programm kino" wird ein weiteres und wesentliches Ziel dieser Publikation sichtbar: "auf die Umstände aufmerksam zu machen, unter denen engagierte Kinoarbeit in der 'nordhessischen Metropole' stattfindet" (S.7). Dies ist ein verständliches Anliegen, da das Kasseler Programm kino "Filmladen" selbst Höhen und Tiefen einer engagierten und anspruchsvollen Kinoarbeit erleben mußte - zuletzt im Sommer 1991, als man wegen der Kündigung der Räumlichkeiten um sein Fortbestehen bangen mußte. Wie wichtig und kulturell bedeutend Kommunales Kino und wie anstrengend es gleichzeitig für die Betreiber ist, sich trotz Bestehens einer großen Kinokette (in Kassel: Reiss-Filmbetrieb) in einer Stadt behaupten zu können, wird in diesem Buch deutlich. Das Neben- und (leider auch) Gegeneinander von Programm- und Kommerzkino wird aus Sicht des Programmkinos diskutiert.

Die Mediengeschichte Kassels erschöpft sich jedoch nicht in der Kinogeschichte; so wird dann auch die Videoarbeit ausführlich dargestellt und ihre Bedeutung für die *documenta*-Stadt hervorgehoben. Nach Meinung der Herausgeber ist der "Offene Kanal" dabei ein vielversprechendes Projekt, um die lokale Videoarbeit zu fördern und den interessierten Praktikern zugleich die Möglichkeit zu bieten, die Produkte ihrer Arbeit auch senden zu können.

Alle vier, fünf Jahre zieht Kassel das Interesse der Weltöffentlichkeit auf sich. In diesem Jahr z.B. sendet - während der *documenta* - das "Van Gogh TV" (eine Arbeitsgruppe der Ponton European Media Art Lab, Hamburg) ihr Fernsehprogramm *Piazza virtuale*, das von den Zuschauern selbst gestaltet werden kann. Eine audiovisuelle Spielwiese, auf der die Spielregeln erst entwickelt werden. Doch auch ein kreativer und innovativer Umgang mit den Medien braucht eine solide Basis, und so werden die Stadtväter Kassels aufgefordert, ihre ortseigene Medienkultur finanziell zu fördern - nicht nur während der *documenta*.

Sandra Karlowski (Marburg)